Vollziehungs-Rath

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der neue schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1800-1801)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man abonnirt sich bey J. A. Ochs in Bern, und bey allen Postämtern.

No. 251.

Das Abonnement für 78 Nummern oder für ein Vierteljahr ist in Bern 4 Fr. und ausser Bern postfrey 5 Franken.

Der neue Schweizerische Republikaner.

Herausgegeben von Escher und Usteri.

Samstag, den 14 Febr. 1801. Viertes Quartal. Den 25 Pluviose IX.

Vollziehungs-Rath.

Die ersten Gewalten des Cantons Waldstetten, an den Vollz. Rath der helvetischen Republik.

Waldstetten den 3. Hornung 1801.

B. Vollz. Räthe!

Noch niemal, auch in den Tagen der Schrecknisse und des alles verwüstenden Krieges, waren wir so voll banger Ahndungen und schwerer Sorgen, wie in dem jezigen, wichtigen alles entscheidenden Augenblik, wo es um die neue, endlich definitive Staatsverfassung Helvetiens zu thun ist.

B. Vollz. Räthe! Wir schliessen unsere Empfindungen vor Ihnen auf, und vertrauen Ihnen unsere Besorgnisse.

Wir lebten ehmals bey unserem Herde, bey unserer Ordnung und unserer Sitte, wie das Kind im Hause seiner Eltern und bey seinem Spiele. Was hier und da aufstieß, schrieben wir auf Rechnung eines momentanen Geschickes. Nur wenige aufgeklärtere Freunde des Vaterlandes, selbst auch weisere Bergbewohner unter ihnen, die nicht bloß die hergebrachten Formen, sondern die Sache mit freyem unbefangenem Sinn beurtheilten, sahen die morsche Hütte, nach Maßgabe des Stofs, den ihnen lange Erfahrungen lieferten, seufzten hier und da im Stillen nach Verbesserungen, aber wußten im Strom der Vorurtheile gegen alle Neuerungen, und aus Abneigung gegen die Folgen gewaltsamer Umänderungen, weder Rath noch Hilfe.

Inzwischen kam der Sturm der helvetischen Staatsumwälzung, nichtsweniger als im Ganzen und im Einzelnen unvorgesehen oder unerwartet — einerseits gefürchtet, anderseits gewünscht. Nicht nur der Geist des Zeitalters, sondern auch unschweizerscher Druk, corrompirte Justizpflege, und unsere Föderationsverfassung selbst, die zwischen Familien und Familien, zwischen Staat und Staat, ewige Spannungen und Nekereyen unterhielt, mußten ihn herbeyführen.

Als er aber einfiel, wurden wir in einem schrecklichen Moment, fürchterlich ergriffen. Taub gegen alle eignen und fremden Interessen und Kräfte; fremd in den neuen Grundlagen der Freyheit und Unabhängigkeit, und in banger Sorge für die Religion, wie für die Freyheit unserer Väter, waren wir durch die Intriguen der Pfaffen, und den Ehrgeiz einiger Machthaber hin und her gepeitscht. Wir sahen die Dinge durch gefärbtes Glas, das man von beyden Seiten als Medium unserer Seligkeit und unserer Existenz vor's Auge hielt; bis der Donner der Kanone und der Grimm des Bajonets, und die Wuth der Flamme, und das Blut unserer Brüder, und der Ruin unserer Haabe, uns zur eben so traurigen als wahren Ansicht der Dinge brachte. Auf den rauchenden Trümmern unserer Habseligkeiten und über den Grabhügeln unsrer erschlagenen Brüder, unterschrieben wir unsere Verfassung, und schwuren ihr in der Halle des Todes unsere Treue.

Ehe wir indessen Zeit hatten, uns durch Ruhe zu erholen, brachen neue und fremde Stürme ins Land. Wir wurden der Schauplaz eines auswärtigen, alles zerstörenden Krieges, den scheußlichen Folgen von Mord, Brand und Plünderungen, auf ein neues, und schrecklicher wie nie, bis über alle Gebürge und in alle Thäler preis gegeben. Wir retteten im wilden Strom nichts mehr als die Kraft unseres Gefühls, und den Trost der Ahndungen einer besseren Zukunft.

Aus diesen gewaltsamen, Schritt für Schritt folgenden Reihen von Zerstöhrungen, stiegen neue Blicke und neue Bedürfnisse auf, entwickelt durch die verän-

derten Umstände, und durch die traurigsten Erfahrungen. Aus den Tieffen dieser Greuel und unserer Leiden, drängten sich andere Interessen, und aus der Nacht dieses Ungewitters fiel ein sanfter Strahl von Aussicht auf das Chaos unseres Daseyns und auf die künftigen Vortheile der Unität. Sie wurde endlich der Gegenstand unserer freyen, stillen, allgemeinen Beherzigung, und der Ekstein unserer künftigen Erwartungen; nachdem wir endlich auf den Punkt gekommen sind, von wo aus jeder, nach Verhältniß seiner Kraft, die Vergangenheit, die Gegenwart, und die Zukunft mit einem Auge, ruhig übersehen, gegeneinander halten, durchprüfen, vergleichen, beurtheilen, das Zufällige vom Bleibenden unterscheiden, und Ursache und Wirkungen mit Unbefangenheit claßifiziren konnte. Dahin hat uns vorzüglich Ihre Weisheit und Ihre Erhabenheit über alle Partheyen, den schweren Gang erleichtert, Sie geboten den innern Leidenschaften und den Verfolgungen Ruhe, und machten den neuen Grundsätzen durch wohlthätige Anwendungen Ehre. Sie haben uns die Leiden vor zwey Jahren innert kurzer Zeitfrist vergessen gemacht, unsere besseren Kräfte zur Civilisirung, zur Erreichung eines vernünftigen Staatszwecks, und zum Wohl des Vaterlands hervorgezogen, ermuntert und vereiniget. Sie haben die grossen Versicherungen des ersten Consuls zu Gunsten unserer Unabhängigkeit, wie das erste Fest im Sinn unseres Herzens gefeyert. Das hat Ihnen Zutrauen und uns Wohl gemacht.

Wir erwarteten in dieser Beruhigung die nahe Kundmachung einer helvetischen Verfassung, die die Gebrechen der alten ausweichen, keinen Strich des helvetischen Bodens auf Unkosten des andern bevorrechten; unsere Eintracht, Kraft, Vertrauen und Liebe sichern, unser Glük befestigen, und uns für die ausgestandenen Uebel schadlos halten soll. Nach unserer seitherigen gemeinsamen Ueberzeugung, ist das eine Verfassung, die auf die Einheit als erstem Grundprincip gebaut ist. Nur diese verbannt alle Privatinteressen, concentrirt unsere Kräfte, und nur diese verbrüdert uns im reelsten und reinsten Sinn.

B. Vollz. Räthe! Indem wir mit diesen Gedanken, diesen Wünschen, und diesen Hoffnungen kaum einheimisch wurden, finden wir uns an einem Abgrund der neuesten und unsere ganze Existenz erschütternden Gefahr, den theuren Gegenstand ganz zu verlieren.

Der Rückschritt in unsere aufgelöste Verfassung ist Schritt ins Grab für unser physisches, moralisches, und politisches Leben.

Wir sind versteinert über die Intriguen die die Lüge sagt und schreibt, als wünschten und wollten wir uns selbst überlassen die alte Krücke wieder:

Nein B. V. R., den Föderativbund kann kein wahrer Waldstetter, kein Helvetier wollen.

Die Herstellung der alten Ordnung kann kein gutdenkender Bergbewohner, und kein ehmaliger Untergebener wünschen. Nur eine kleine Anzahl herrschsüchtiger Männer aus den Städten, kann von dieser Seeligkeit träumen.

Erlauben Sie uns noch einen kurzen Blik in die Vergangenheit. Wir widersezten uns in den revolutionairen Tagen, der Einführung des Einheitssystems, so sehr wir auch die Nothwendigkeit einer Umänderung unser damaligen Verfassung einsahen, aus Vorliebe zur Freyheit und Unabhängigkeit unserer Väter, und aus beygebrachter Furcht, gefährdeter Religion. Wir kannten damals die Vortheile des Einheitssystems noch nicht, und man drang es uns mit Feuer und Schwerd auf. Nun nachdem wir uns mit ihm vertrauten, es lieb gewannen, die Religion ausser Gefahr wissen; da wir die wahren Abstämmlinge unserer uneigennützigen Väter, der Urstifter unserer ersten Freyheit — uns nicht bloß unserem sondern dem allgemeinen Nutzen zum Opfer hingaben; über niemand herrschen wollen, aber auch uns nicht beherrschen lassen mögen, und unter Schweizern nur freye Bürger und Brüder wünschen: wollen uns Brüder wieder in die alte Ordnung der Dinge zurükdrängen, in der so viel Elend auf unsere Nation fiel; die weder innern noch äussern Anfällen gewachsen, und nur auf die Jahre der patriarchalischen Unschuld, und die unmündige Kindheit berechnet war, die dem Ganzen die grösten Nachtheile bringen muß, indessen sie nur einige Privatvortheile gewährt; die in sich das Gift der Zweytracht und der Unbrüderlichkeit verschließt; jede Leidenschaft, die unter der Asche glimt, und jeden Ausbruch der Rache, die seit Jahren kochte, nährt, und die Geisel wilder Verfolgung und blutiger Bürgerkriege begünstigt.

Das sind die Abgründe von Uebeln, die uns drohen, und hiemit unsere Sorge rechtfertigen.

B. Vollz. Räthe! Sie sind Väter des Vaterlandes! Wir beschwören Sie! retten Sie Helvetien aus dieser drohenden und hoffentlich lezten Gefahr.

Wir erklären laut und mit der Freymüthigkeit, die der Rechtschaffenheit und einem uralten freyen Volke eigen ist. Die Abstämmlinge von Stauffacher, Tell, Winkelried und Vonderflüe, wollen keinen föderativen Bund; wollen nicht die Herstellung der alten Ordnung der Dinge; wollen zur Grundlage ihrer Verfassung:

Unabhängigkeit der Republik.
Neutralität der Republik.
Einheit der Republik.

Diese Wünsche und diesen Willen theilen wir mit zehen Theilen von Helvetien gegen einen. Alle freyen Männer im Vaterland, die Recht und Ehre lieben, alle ehmaligen Unterthanen und Angehörigen, sind hierüber eine Seele und ein Herz. Nur das Einheitssystem kann uns, durch festere Zusammenhaltung der verschiedenen Theile, durch Zusammenschmelzung der Kräfte, durch Vereinfachung aller Interessen, durch Verbannung aller Vorrechte, durch Concentrierung von Einheit, Herzensgüte und Entschlossenheit, durch Vereinigung aller Ressourcen und durch Sicherstellung des Vertrauens, der Eintracht und der Liebe, uns selbst und dem Ausland die erfoderliche Garantie, für Ruhe und Ordnung, für gemeinsame Cultur und gemeinsames Glück gewähren.

Für dieses System ist unsere Ueberzeugung und unsere Ehre, unser Gut und Blut engagirt. Diesem weihen Sie die Energie Ihrer Weisheit und Ihrer Liebe zum Vaterland mit gesegnetem Erfolg

Bürger Vollziehungsräthe! Indem wir Ihnen diese dringendeste Angelegenheit an's Herz legen, wollen wir nichts weniger als damit einen Fehdehandschuh unsern städtischen Brüdern zuwerffen. Wir kennen wohl selbst mehrere unter ihnen als edle und treue Freunde des gemeinsamen Vaterlands, schätzen und lieben sie. Wir meynen nur einige herrschsüchtige Tongeber, die klein genug waren, ihr Interesse auf Unkösten ihrer Mitbürger durchsetzen zu wollen, sich der niedrigen Lüge bedienten, den Willen des Volks zu ihren Gunsten zu haben, und durch den Anstrich, den sie ihrem Plan gaben, die Schuld auf sich luden, den Willen, die Wünsche und das Glück des Volkes compromittiren zu wollen. Indessen auch gegen diese setzen wir uns nur vertheidigungsweise und legen die brüderliche Hand zum Unterpfand der Versöhnung und der Vergessenheit in die ihrige nieder, sobald sie aufhören, ihr besonderes Interesse dem allgemeinen vorzuziehen, und den redlichen Schritt wagen, zum Besten des Vaterlands sich mit uns wahrhaftig zu verbrüdern.

Gründen Sie, Bürger Vollziehungsräthe! das System des natürlichsten und wohlthätigsten Vereins unter Brüdern. Ihnen dankt die Nachwelt das Verdienst, den Grundstein des Gebäudes unserer Ehre, unserer Freyheit und unserer Existenz gelegt, und Bürgerblut erspart zu haben. — Republ. Gruß und Verehrung!

Die ersten Autoritäten des Cantons Waldstätten:

Der Regierungsstatthalter, (Sig.) Truttmann. — Vonflüe, Obereinnehmer des Cantons. — Der Präsident der Verwaltungskammer des Cantons, Franz Stockmann. — Im Namen der Verw. Kammer, deren Oberschreiber, Imfeld. — Imfeld, öffentl. Ankläger am Cantonsgericht Waldstätten. — Der Bezirksstatthalter von Einsiedeln, Thomas Kälin. — Der Bezirksstatth. vom Distrikt Arth, Joseph Sidler. — Der Bezirksstatth. von Sarnen, Felix Stockmann. — Der Präsident am Cant. Gericht Waldstätten, Jost Rem. Traxler. — Der Bezirksstatth. von Stanz, Jos. Ignaz Wammischer. — Der Bezirksstatth. von Andermatt, Dr. Jos. Meyer. — Der Bezirksstatth. von Altorf, Jos. Anth. Jauch. — Der Bezirksstatth. vom Distrikt Schwytz, Meinrad Suter. — Unterstatthalter des Cantons Waldstätten, Martin Keiser.

Nekrolog.

Johann Caspar Lavater.

(Beschluß.)

Lavater war in der Kunst selbst nur ein Naturalist, und hatte sie weder nach Regeln und Grundsätzen noch nach den grossen Mustern jenseits der Alpen studirt. Er zeichnete indeß selbst für einen bloßen Dilettanten ganz erträglich, und hatte, besonders seit er als Physiognom aufgetreten war, von allen Orten und Enden her so vielerley Gemählde, vorzüglich Portraits, von grossen und kleinen Meistern zugeschickt bekommen, und von durchreisenden Fremden, die lange Zeit nur ihn nebst dem Patriarchen Bodmer und dem Idyllendichter und Mahler Geßner besuchten, so Vielerley aus ihren Portefeuilles mitgetheilt erhalten, daß auch wohl einem weit mittelmäßigern Kopf, als der feurige Visionair, durch das viele Beschauen und Hin- und Herreden darüber, eine gewisse Kennerschaft und ein Takt über das Bessere und Schlechtere hätte anfliegen müssen. Indeß war seine ungezügelte Phantasie auch hier nur allzu oft sehr zu seinem Nachtheil geschäftig, und ließ ihn da Schönheiten und Motive entdecken, wo kein unbefangener sie je finden konnte, und mit einer salbungsvollen Redseligkeit die unbedeutendsten Gemähide und Kupferstiche nicht ohne Achselzucken mehrerer Kenner lobpreisen. Man kann annehmen, daß er in der Ordnung wirklich das alles selbst sich zuerst überredete, was er andern zu überreden bemüht war. Freylich macht die Gelegenheit, die sich ihm oft so ungesucht darbot, und die er selbst so gut herbeyzuführen wußte, Gemähide und Kupferstiche zu erwerben, und